

**„Peter Handke - Bin im Wald. Kann sein, dass ich mich verspäte“ Film von Corinna Belz. Stadtkino Wien.**

Der Film lädt gleich zu Beginn zu Wahrnehmung, Aufmerksamkeit und Stille ein. Ein Gesicht, das in der hellen, weiten Leere langsam Kontur und Umrisse gewinnt. Ein Schnitt einem Polaroid Foto gleich, welches beim Abzug im Tageslicht gleichsam in Farbe und Form lesen lässt und den direkten Augenblick in Folgemomenten der Bewegung freigibt. Dann das Dunkel. Eine Autofahrt im Wolkenfeld am Morgen dahinter die Sonne den Ankommenden anblinzelt, beobachtet und zu sagen scheint – *Achte auf Deinen Weg zu und mit Worten und erwarte nicht zu viel. Die Dunkelheit hat ihr Recht und die Helligkeit ist ein Momentversuch...*

Das Haus. Ein Mann, der aus einem Plastiksackerl Steinpilze mit breitem Erd-, Wurzelrand nimmt und auf ein ausgebreitetes Papier legt. Zunächst wortlos. Ganz auf den Moment konzentriert und zu diesem einladend. Das Wort bildet sich in diesem und bildet diesen ab. Lässt sich der Besucher darauf ein? Die Frage stellt Peter Handke stumm und der Film von Corinna Belz wird diese in den kommenden 87 Minuten immer wieder stellen. In Wort-, Bild und Momentbewegungen.

Die Regisseurin legt in ihrem Porträt des zurückgezogen lebenden Schriftstellers Wert auf filmische wie persönliche Rhythmik. Es geht nicht um ein fragenreiches Offenlegen und Erklären einer Persönlichkeit und dessen Werkes, Meinens und Sagens sondern um einen großen, starken Bewegungsbogen, der sich über Kunst und Leben spannt und so dem Zuschauer Raum frei- und mitgibt und damit auch dem Lesen und dem Blättern in einem Buch sehr nahe kommt. Corinna Belz schafft es, ein Plädoyer für die Zeit, welches Peter Handke im Film als das „11. Gebot“ bezeichnet, gleichsam als filmisches Polaroid Foto zu öffnen und dieser Abzug im Grenzgebiet von Stille, Weg und Sprache des Schriftstellers ist ein sehr gelungener.

Im performativen Raum der Filmsequenzen ist das „Gewicht der Wortwelt Handkes“ eindringlich zu spüren. Der Zuseher folgt gerne dieser einladenden Assoziation, Analogie und Symbolik. Gerade die Pilzsequenz verdeutlicht dies. Der erdige Steinpilz als Bild des „*frechen Schriftstellers*“, der in kompromissloser Wahrnehmung und Aufmerksamkeit die „Welt aus dem Boden“ reißt und mit viel Langsamkeit und Behutsamkeit – Im Film das konzentrierte Öffnen und Schneiden des Pilzes - zur Sprache bringt. Da ist die Regisseurin ganz dicht dran am „*Versuch über den geglückten Handkefilm*“.

**Walter Pobaschnig, Wien 12\_2016**

<https://literaturoutdoors.wordpress.com>

<https://literaturoutdoors.wordpress.com/Rezensionen>

*Film: **Peter Handke - Bin im Wald, kann sein, dass ich mich verspäte***

*Format Digital, Projektionsformat DCP, Länge 89 Min. Fassung Dt./Frz. OmdU  
Farbe*

*Regie: Corinna Belz*

*Kamera: aNina Wesemann, Axel Schneppat & Piotr Rosolowski*

*Schnitt: Stephan Krumbiegel*

*Ton: Andreas Hildebrandt*

*Produktion: zero one film\_Verleih\_Stadtkino Filmverleih*

**Starttermin 02. Dezember 2016 \_ Stadtkino Wien**